

Zeitschrift: Theologische Zeitschrift
Herausgeber: Theologische Fakultät der Universität Basel
Band: 80 (2024)
Heft: 2

Artikel: Zum Einfluss klassischer Literatur auf die Samuelbücher
Autor: Germany, Stephen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1061877>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Einfluss klassischer Literatur auf die Samuelbücher

Stephen Germany

Spätestens seit dem Ende des 19. Jahrhunderts gehört der Vergleich der Bibel mit ausserbiblischen Texten fest zur Werkzeugkiste der kritischen Bibelexegese. In der alttestamentlichen Wissenschaft ist dieser vergleichende Ansatz seither auf besondere Weise durch den Vergleich der Hebräischen Bibel mit altorientalischen Texten geprägt. Dieses grosse Interesse an einem Vergleich der Bibel mit dem Alten Orient verdankt sich vor allem der Entzifferung der Keilschrift sowie der Hieroglyphenschrift im 19. Jahrhundert, was eine massive Fundgrube an neuen Textquellen «aus biblischer Zeit» erschlossen hat.

Doch noch bevor der Sturm der Begeisterung über Vergleiche des Alten Testaments mit dem Alten Orient im späten 19. Jahrhundert über die Exegese fegte, gab es bereits Interesse an einem Vergleich der Hebräischen Bibel mit einem anderen Corpus antiker Texte, nämlich der klassischen griechischen Literatur. Seit der Jahrtausendwende ist dieser Ansatz wieder stärker in den Vordergrund getreten, was vor allem mit der allmählichen Tendenz der Spätdatierung vieler Texte der Hebräischen Bibel in die exilische und nachexilische Zeit zusammenhängt. Dennoch bleibt der Vergleich mit griechischen Texten gewissermassen ein Randphänomen, das vom «mainstream» der exegetischen Forschung z.T. skeptisch betrachtet wird.

In diesem Beitrag möchte ich die neuere Geschichte dieses Forschungsbereichs nachzeichnen und seinen Platz in der Zukunft der Bibelwissenschaft am Beispiel der Samuelbücher erörtern.¹ In den zwei Hauptteilen des Beitrags möchte ich anhand von zwei Beispielen im zweiten Samuelbuch zeigen, wie der Vergleich mit der klassisch-griechischen Literatur zu einem besseren Verständnis von diesem Textbereich führen kann, und diskutieren, wo der Vergleich im Ablauf der Exegese eines Textes seinen besten methodischen Ort hat.

1 An dieser Stelle ist es nicht möglich, einen ausführlichen Überblick neuerer Studien zum Vergleich weiterer alttestamentlichen Texte mit der klassisch-griechischen Literatur zu bieten; hier sei lediglich an einige Beispiele exemplarisch verwiesen: Römer 2015 (mit Beispielen aus Gen, Dtn und Ri); Gmirkin 2017 (zu den Gesetzen im Pentateuch), 2022 (zu Gen 1-11); und die verschiedenen Beiträge in Thompson/Wajdenbaum (eds.) 2014 und Gnuse 2021.

1. Mehr als Homer

Hiermit nehme ich meine erste These gerade vorweg: Ein schlüssiger Vergleich alttestamentlicher Texte – einschliesslich der Samuelbücher – mit der klassischen Literatur muss *mehr als Homer* berücksichtigen.

1.1. Homer und die Bibel: Frühe Ansätze, 1833–1943

Als Hintergrund zur «biblisch-homerischen Frage» und insbesondere zu den frühen methodischen Voraussetzungen des vergleichenden Unterfangens möchte ich exemplarisch drei Studien kurz erörtern, die zwischen 1833 und 1943 verfasst wurden.

Als Ausgangspunkt dient ein Buch des Kieler Alttestamentlers Friedrich Burchard Köster aus dem Jahr 1833, *Erläuterung der Heiligen Schrift Alten und Neuen Testaments aus den Classikern*. Im Vorwort des Buches bemerkt Köster:

Das verwandtschaftliche Verhältniss zwischen Homer und der hebräischen Literatur scheint mir nämlich noch lange nicht genug erforscht und benutzt worden zu seyn: Beide stehn sich, sowohl dem Zeitalter als dem Vaterlande nach, näher als man gewöhnlich bedenkt.²

Köster setzt einen besonderen Fokus auf die Ilias und die Odyssee und grenzt Herodot explizit aus, weil Herodot nicht zeitgenössisch «mit der Blütenperiode des Königthums in Israel» sei.³ Das Buch ist thematisch organisiert und vergleicht unter anderem Motive, die sowohl in Homer als auch in der Hebräischen Bibel vorkommen, wie z.B. die Blutrache, die Bedeutung der Gastfreundschaft, und die Toten-Trauer. Hier sei nur kurz angemerkt, dass Köster nicht an der Frage nach dem «historischen Ort» der Abfassung der biblischen Texte oder nach möglichen Abhängigkeiten interessiert ist; er wendet den Vergleich mit Homer stattdessen an, um die «Denkweise» und Sprachkonventionen der Bibel zu erläutern.

Etwa 50 Jahre später hat Max Krenkel den Ansatz von Köster in seinem Artikel «Biblische Parallelen zu Homeros» aufgenommen und weitergeführt. In diesem Artikel listet Krenkel eine beeindruckend grosse Anzahl von Parallelen mit Homer in der Hebräischen Bibel auf. Wie auch bei Köster fehlen in Krenkels Studie jegliche methodische Überlegungen zur Anwendung und Angemessenheit

² Köster 1833: xf.

³ Köster 1833: xf.

eines solchen Vergleichs. Der 30-seitige Artikel bietet lediglich einen Katalog von Stellen in der Ilias und der Odyssee, zu denen es «biblische Parallelen» gibt.

Von 1888 sei ein Sprung in die Mitte des 20. Jahrhunderts gemacht. Im Jahr 1943 hielt der Basler Philologe und Alttestamentler Walter Baumgartner einen Vortrag mit dem Titel «Israelitisch-Griechische Sagenbeziehungen», der später in seinen gesammelten Werken veröffentlicht wurde. In diesem Vortrag sammelte Baumgartner ca. 20 Beispiele, in dem biblische «Sagen» ähnliche Themen wie griechische «Sagen» aber auch altorientalische Mythen aufzeigen. Es war das Verdienst Baumgartners, zu betonen, dass man sich bei der Frage nach dem historischen Zusammenhang zwischen den Textcorpora «vor jeder vorschnellen generellen Antwort hüten» müsse.⁴ Baumgartner hält fest, dass mit der Möglichkeit griechischer Herkunft bestimmter biblischer Sagen «grundsätzlich ... zu rechnen [ist]», aber dann mit der folgenden Begründung:

Es sei nur daran erinnert, wie viele mykenische Funde im ganzen Bereich der syrisch-phönizischen Küste und auch im Hinterland gemacht wurden, und dass die Beziehungen bis in die frühe Bronzezeit des 3. Jahrtausends und noch weiter zurück reichen.⁵

Diese Beobachtung lässt durchblicken, dass Baumgartner von einem *sehr frühen* griechischen Einfluss – noch im 2. Jahrtausend v.u.Z. – ausgeht.⁶

Es ist wohl kein Zufall, dass diese früheren Vergleiche alttestamentlicher Texte mit griechischer Literatur einen Schwerpunkt auf Homer setzen, denn ein Vergleich mit Homer (der üblicherweise im 8. Jh. v.u.Z. verortet wird) stellt das vermeintlich hohe Alter der biblischen Texte nicht infrage, wie das ein Vergleich mit anderen griechischen Texten (wie Herodot, den attischen Tragikern oder

4 Baumgartner 1959: 171.

5 Baumgartner 1959: 171f.

6 Im Jahr 1955 hat dann der amerikanische Orientalist Cyrus Gordon einen Artikel zu «Homer and Bible» veröffentlicht, der offenbar ohne Kenntnis von Kösters Arbeit einen ähnlichen Ansatz vertritt. Anhand von Parallelen zwischen Homer und der hebräischen Bibel in den Bereichen der Gesellschaft (Kap. II), der Kriegsführung (Kap. III), der Religion (Kap. IV) und des literarischen Idioms (der literarischen Konventionen?) (Kap. V) stellt Gordon die These auf, dass beide, die griechische und die hebräische Zivilisation, auf einer gemeinsamen kulturellen Grundlage im östlichen Mittelmeerraum beruhen, und dass – so seine kühne These – Ugarit den literarischen «missing link» zwischen Israel und Hellas darstellt. Mit anderen Worten vertritt Gordon das Modell eines «gemeinsamen Vorfahren» von Homer und der Bibel in der späten Bronzezeit. Dass einige der genannten Parallelen auf eine schriftliche literarische Abhängigkeit hindeuten könnten, steht nicht im Raum. Zu einem ähnlichen Ansatz in der deutschsprachigen Forschung s. Haag 1962.

Platon) tun könnte.⁷ Mit der exegetischen Tendenz zur späteren Datierung vieler alttestamentlichen Texte gerieten jedoch vermehrt auch diese griechischen Texte als mögliche Vergleichspunkte in den Blick. Insbesondere ab den 1980er Jahren hat dies zu einer Diversifizierung der Ansätze im Bereich des Vergleichs geführt. Sehr vereinfacht können diese Ansätze in zwei Gruppen aufgeteilt werden, die jeweils einen bestimmten griechischen Textkorpus als Vergleichsgröße betonen: (1.) Die griechische Historiographie und (2.) das griechische Drama.

*1.2. Der Vergleich mit der griechischen Historiographie
und die «Copenhagen School»*

Der Vergleich von Texten aus der Hebräischen Bibel mit der griechischen Historiographie geht mit weiteren Änderungen im Verständnis der biblischen Darstellung der Vergangenheit ab den 1980er Jahren einher. Zu dieser Zeit haben einige Forschende angefangen, die historische Zuverlässigkeit der biblischen Geschichtsdarstellung radikal infrage zu stellen und diese vielmehr als Reflex der exilischen und nachexilischen Zeit zu sehen.

Dieser Ansatz wurde z.B. durch Niels Peter Lemche in seinem provokativen Aufsatz «The Old Testament – A Hellenistic Book?» vertreten,⁸ in dem der Autor das Gros der Hebräischen Bibel als ein hellenistisches Produkt betrachtet, auch wenn Überlieferungen aus früheren Epochen enthalten sein dürften. Diese weitreichende These hat zu einer Reihe von neuen Vergleichen der Hebräischen Bibel mit der griechischen Historiographie geführt, deren Autoren als «Minimalisten» oder als Mitglieder der «Copenhagen School» bezeichnet werden. Vertreter dieser Schule sind u.a. Jan Wim Wesselius (*The Origin of the History of Israel: Herodotus' Histories as a Blueprint for the First Books of the Bible*⁹), Russel Gmirkin (*Berosus and Genesis, Manetho and Exodus: Hellenistic Histories and the Date of the Pentateuch*¹⁰) und Philippe Wajdenbaum (*Argonauts of the Desert: Structural Analysis of the Hebrew Bible*¹¹), um nur drei Beispiele zu nennen. Gemeinsam ist diesen Studien die Annahme, die vorliegende Form der Hebräischen Bibel sei

7 Zum Vergleich von Texten in der Hebräischen Bibel mit Homer vgl. auch die neueren Studien von Fahr 1985 und Gerhards 2015.

8 Lemche 1993.

9 Wesselius 2002.

10 Gmirkin 2006.

11 Wajdenbaum 2011.

das Ergebnis eines (kurzen) redaktionellen Bearbeitungsprozesses in der hellenistischen Epoche. Damit zeigen diese Studien meines Erachtens jedoch dieselbe Schwäche wie die früheren Ansätze von Köster, Krenkel und Baumgartner: Sie berücksichtigen die Indizien für Textwachstum in den fraglichen Texten zu wenig und projizieren so die Annahme von Abhängigkeit pauschal auf sehr grosse literarische Einheiten.¹²

1.3. Der Vergleich mit dem griechischen Drama

Ein weiterer – und relativ neuer – Ansatz in der Verhältnisbestimmung der Hebräischen Bibel mit der griechischen Literatur ist der Vergleich mit dem griechischen Drama. Drei Vertreter:innen dieses Ansatzes sind hier von besonderem Interesse.

In seinem Artikel «Violent Grace: Tragedy and Transformation in the Oresteia and the Deuteronomistic History»¹³ vergleicht L. Daniel Hawk die *Orestie*-Trilogie des Aischylos (ca. 458 v.u.Z. geschrieben) mit der Darstellung des Anfangs der Monarchie in Israel in I Sam 8-II Kön 8. Auf der Ebene der erzählerischen Makrostruktur merkt Hawk an, dass beide Texte den Übergang von einer clan-zentrierten Gesellschaft zu einer institutionalisierten politischen Ordnung darstellen – die athenische Demokratie im Fall von der *Orestie* und die israelitische Monarchie im Fall von Sam-Kön.¹⁴ Unter anderem diskutiert Hawk das Motiv von Davids Flucht vor Saul und seinen simulierten Wahnsinn bei König Achisch von Gath (I Sam 21), für die er eine Parallele bei Orestes erkennt. Auch sieht er in Sauls Tötung der Priester von Nob in I Sam 22,6-19 eine Parallele im Stück *Agamemnon* (Ag 65, 1118, 1293, 1310), und für die Szene von Sauls Totenbefragung in I Sam 28 vermutet er eine Parallele in der Erscheinung vom Geist der Klytaimnestra im Stück *Choephoren*.¹⁵ Im Lichte dieser Parallelen kommt Hawk zum Schluss:

The scope and specificity of the parallels between the two works suggests a degree of literary cross-pollination, pointing to the possible influence of Greek literature on the composition of the biblical narrative. The parallels raise the possibility that the

12 Eine hilfreiche Übersicht und Besprechung mehrerer neueren Studien, die den Ansatz der «Copenhagen School» vertreten, bietet Gnuse 2018.

13 Hawk 2003.

14 Hawk 2003: 73ff. Auf der Ebene einzelner Motive vergleicht Hawk König Saul mit Agamemnon, David mit Orestes, Jonatan mit Elektra und Salomo mit Athena.

15 Hawk 2003: 87 n. 31.

putative Deuteronomist(s) found in the *Oresteia* a model that effectively conveyed the complex theological and social paradoxes present in received traditions concerning the Israelite monarchy. If this was the case, the *Oresteia* may have provided the framework by which various source materials would have been combined and edited.¹⁶

Hawk äussert sich zwar nicht zur Kompositionsgeschichte der Samuelbücher, aber sein Fazit lässt durchblicken, dass er die Perserzeit (spezifisch: das späte 5. Jh. v.u.Z.) als formative Epoche für die Komposition der Samuelbücher ansieht.

Ähnlich wie Hawk unternimmt Joel Hodge einen Vergleich der Samuelbücher mit einem griechischen Theaterstück, nämlich dem *Oedipus Tyrannos* und *Oedipus auf Kolonnus* des Sophokles'. Dazu führt Hodge Parallelen insbesondere in der sog. Thronfolgeerzählung an, die eine frappant ähnliche Entwicklung der Handlung in II Sam 9-I Kön 2 wie in *Oedipus Tyrannos* zeigen würden. An dieser Stelle seien nur einige besonders markante Elemente genannt: Genauso wie das Vergehen Oedipus' durch einen Propheten mitgeteilt wird und zu einer Selbstverurteilung führt, wird Davids Vergehen in der Batscheba-Uria-Affäre nach II Sam 12 durch den Propheten Natan mitgeteilt, und sie führt ebenfalls zu einer Selbstverurteilung. Nachdem der König sündigt, wird er durch einen Rivalen herausgefordert, der um Verzeihung bittet und der zudem durch einen Dritten unterstützt wird. Der Rivale macht danach einen Putsch und der König wird vorübergehend verbannt. Am Ende der Regierung des Königs gibt es dann einen weiteren Kampf um die Thronfolge (vgl. *Oedipus auf Kolonnus* mit II Kön 1-2).¹⁷

Das dritte Beispiel stammt aus einem zweiteiligen Artikel aus dem Jahr 2022, «Maskils and Musicals: Biblical Narrative and Attic Theatre», in dem Lisa Marie Haasbroek einen Vergleich biblischer Texte und dem attischen Theater (vor allem Aischylos, Sophokles und Euripides) vorlegt. Als gemeinsame Motive nennt Haasbroek unter anderem die Zurschaustellung von Leichen getöteter Feinde,¹⁸ das Aufrufen von Geistern,¹⁹ den Ausdruck der Trauer durch das Zerreißen der Kleider²⁰ oder – m.E. am interessantesten – das sehr spezifische Motiv von Davids Barfussesein und das Bedecken seines Kopfes in der Erzählung von Absaloms Aufstand (2 Sam 15). Für das Motiv vom Kopfbedecken nach dem

16 Hawk 2003: 99.

17 Hodge 2006: 201–210.

18 Vgl. I Sam 31 mit Sophokles, *Antigone*, 690–700; Euripides, *Phönikerinnen*, 775–780, 1625–1635.

19 Vgl. I Sam 28 mit Aischylos, *Perser*, 640–845; idem, *Eumenides*, 90–140.

20 Vgl. I Sam 1 mit Aischylos, *Perser*, 195–200, 535–540, 1030–1035, 1060–1065.

Verlust des Königtums findet sich, wie Haasbroek zeigt, auch eine Parallele bei Herodot (6.67), während nackte Füße bzw. das Entfernen des Schuhwerks eine Parallele in der *Oresteia*-Trilogie des Aischylos haben.²¹

1.4. Ein Beispiel aus II Sam 2

Mit dem obigen, sehr selektiven Forschungsüberblick hoffe ich gezeigt zu haben, dass der Vergleich alttestamentlicher Texte und spezifisch der Samuelbücher umso vielversprechender ist, wenn man «mehr als Homer» in den Blick nimmt. In diesem Zusammenhang möchte ich selbst einen ganz kleinen eigenen Beitrag zur Stärkung meiner These leisten, indem ich eine bis jetzt unerkannte Gemeinsamkeit zwischen einem Text aus II Sam und den Werken des griechischen Historikers Xenophon nenne.

Der biblische Kontext ist die Perikope des sogenannten «saulidischen Erbfolgekrieges» in II Sam 2-4.²² Nach dem Tod Sauls im letzten Kapitel des ersten Samuelbuches erzählen II Sam 2-4 davon, wie die Bevölkerung und die Machthaber des Nordens, die das Königtum Sauls fortsetzen, allmählich durch das «Haus Davids» überwältigt werden, sodass es schliesslich zu einem vereinten Königreich Israels unter David in II Sam 5 kommt. In diesem «Erbfolgekrieg» spielt David selbst eine untergeordnete Rolle; die Protagonisten sind stattdessen einerseits Abner, der einstige Heerführer Sauls und nun Heerführer seines Sohns Ischboschets, und andererseits Joab, der Heerführer Davids.²³

Eine besondere Episode in II Sam 2-4*, der viel exegetische Aufmerksamkeit gewidmet wurde, ist die Darstellung eines «Stellvertreterkampfes» zwischen jeweils

21 Aischylos, *Agamemnon* 945–950; idem, *Choephoren* 200–205.

22 Diese Kapitel erzählen davon, wie Sauls General Abner Sauls Sohn Ischboschet bzw. Ischbaal zum König über nördliche Gebiete Israels gemacht habe.

23 Eine literarkritische Analyse von II Sam 2-4 zeigt, dass diese Kapitel keineswegs aus einem Guss, sondern das Ergebnis eines mehrstufigen Textwachstums sind. Hier kann ich lediglich das Resultat meiner Analyse kurz vorstellen. Zuerst kann man einen thematischen und erzählerischen Zusammenhang zwischen dem Bericht von der Salbung Davids als König über Juda in Hebron (II Sam 2,1-4a) und dem Bericht von seiner Salbung über ganz Israel in II Sam 5 ausmachen, was darauf hinweist, dass das Gros des Textes in II Sam 2,4b-4,12 auf spätere Fortschreibungen zurückgehen könnte. Auch wenn die relative Datierung der verschiedenen Passagen in dieser Perikope nicht mit Sicherheit zu rekonstruieren ist, ist es sehr wahrscheinlich, dass die Schilderung des Stellvertreterkampfes in 2,12-17 [und V. 18-32, die diese Schilderung voraussetzen] nicht auf dieselbe Ebene wie II Sam 3-4 gehört und wohl erst nach diesen Kapiteln entstanden ist (in 2,12-17 wird «Benjamin» anstatt «ganz Israel» betont, und

zwölf Soldaten aus den Streitkräften Abners und Joabs (II Sam 2,12-17). Während einige Forschende gerne auf ein Orthostatrelief aus Tell Halaf hingewiesen haben, um plausibel zu machen, dass dieses Motiv bereits im frühen 1. Jt. v.u.Z. im alten Orient bekannt war,²⁴ hat Andreas Kunz auf das Motiv des gegenseitigen Schwertstosses bei Homer aufmerksam gemacht.²⁵ Darüber hinaus erwähnt er eine Szene aus Euripides' *Phönikerinnen*, die den gemeinsamen Tod von zwei Kämpfern darstellt.²⁶ Dennoch kann er mit diesem letzten Vergleich nicht viel anfangen, da er den ganzen Passus II Sam 2,8-32 ins späte 8. Jh. v.u.Z. datiert, etwa 300 Jahre vor der Wirkung des Euripides.²⁷ Für Kunz zeige der Euripides-Text lediglich, «daß das Motiv des beiderseitigen Todesstoßes vom Leser als spektakulär und einmalig empfunden wird.»²⁸ Aber könnten die Parallelen, die Kunz erwähnt, vielleicht doch auf eine spätere Entstehungszeit dieser Passage hindeuten?

Ein auffälliges Merkmal der Episode in II Sam 2,12-17 ist Abners Bezeichnung des «Stellvertreterkampfes» als ein «Spiel»:

[...] 14 Da sagte Abner zu Joab: Die jungen Männer sollen sich aufmachen und vor uns spielen (יקומו נא הנערים וישחקו לפנינו). Und Joab sagte: Sie sollen sich aufmachen. 15 Und sie machten sich auf und gingen hinüber, abgezählt: zwölf für Benjamin und für Isch-Boschet, den Sohn Sauls, und zwölf von den Dienern Davids. 16 Und ein jeder hielt sein Gegenüber am Kopf fest und stieß sein Schwert in die Seite seines Gegenübers, und sie fielen miteinander. [...]

die geographische Szenerie knüpft sich schlecht an II Sam 5,3 an). Wie Fischer 2004: 45 beobachtet hat, dient II Sam 2,12-32 als Prälude zu den Abner-Erzählungen in II Sam 3-4.

24 Dietrich 2019: 339.

25 Kunz 2000: 66ff, mit Verweis auf den Kampf zwischen Hektor und Ajas in Ilias 7.233-312.

26 Vgl. bereits Eissfeldt 1951: 122f.

27 Kunz 2000: 77.

28 Kunz 2000: 67.

Bisherige Erklärungen des Gebrauchs des Verbs קרשׁ «spielen» an dieser Stelle sind zum Teil sehr weit hergeholt.²⁹ Hier könnte aber, so glaube ich, eine Passage aus der *Kyrupädie* von Xenophon (II.3,17–20) eine mögliche Erklärung bieten.³⁰ In dieser Passage beschreibt Xenophon, wie der persische König Kyros eine Militärübung seiner Streitkräfte beobachtet, die durch einen Taxiarchen (oder Brigadekommandeur) geleitet wird:

Kyros lud auch einmal eine ganze Taxis mit ihrem Taxiarchen zum Essen ein. Er hatte gesehen, daß *der Taxiarch zwei gleich große Gruppen von Männern seiner Taxis zu einem gegenseitigen Angriff hatte Aufstellung nehmen lassen*. Beide Gruppen trugen dabei Brustpanzer und Schilde in der linken Hand. Außerdem ließ er die eine Hälfte dicke Stöcke in die rechte Hand nehmen. Der anderen Hälfte gab er den Befehl, mit Klumpen zu werfen, die sie von der Erde aufgehoben hatten. (18) Als sie sich in dieser Ausrüstung aufgestellt hatten, gab er ihnen das Zeichen zum Kampf. Da warfen die einen mit ihren Klumpen und trafen teils Brustpanzer und Schilde, teils Schenkel und Gamaschen. Als sie aber ins Handgemenge gerieten, da schlugen die anderen, die die Stöcke in der Hand hatten, ihre Gegner auf die Schenkel, auf die Arme oder auf die Schienbeine und trafen alle, die sich nach Erdklumpen bückten, auf den Hals und auf den Rücken. Schließlich trieben die Leute mit den Knüppeln ihre Gegner in die Flucht und setzten ihnen nach, *wobei sie ihnen unter großem Gelächter und mit viel Spaß noch weitere Schläge beibrachten*. Dann allerdings tauschten sie ihre Rollen, und die anderen ergriffen die Stöcke und taten dasselbe mit denen, die jetzt mit Erdklumpen warfen.³¹

Nach Xenophon diene dieses «Spiel» als Inszenierung eines Sieges der Perser bei einer Schlacht und soll das Vertrauen der Soldaten in ihre eigenen Fähigkeiten stärken und ihnen dazu verhelfen, sich den Sieg vor Augen zu führen. Im Fall von II Sam 2,12-17 dient das «Spiel» freilich nicht zur Stärkung des *esprit de corps* der Soldaten, wie das bei Xenophon der Fall ist, sondern entwickelt sich in eine tödliche Schlacht, in dem Davids Armee die Oberhand gewinnt – aber dieses Resultat hätte man sowieso im Kontext von II Sam 2-4 vorhersehen können. Darum möchte ich vorschlagen, dass das Motiv des «Spiels» in II Sam 2,12-17 gut

29 S. z.B. Gordon 1955: 105: «Homer often uses <dalliance> to refer not to sex but to war (Il. 11:502; 13:291, 779; 17:228; 22:126–128). The application of a word for <dalliance> to <fighting> has a parallel in Hebrew. The root *šhq* has the meaning <to play with>, including sexual dalliance (cf. Gen 26:8). In 2 Sam 2:14, Abner tells Joab, <let the youths arise and play before us>». Diese Deutung hängt aber von einer Lektüre von II Sam 2,14 im Licht von Gen 26,8 ab, wobei II Sam 2,12-17 sonst keine Untertöne von Sexualität zeigt.

30 Ich danke Marco Vespa für den Hinweis auf die Thematik des Spiels in dieser Passage von Xenophon. Zu einer detaillierten Diskussion der Stelle s. Vespa 2022.

31 Zitat aus Nickel 1992: 145ff.

in den historischen Kontext von Xenophon (ca. 430–354 v.u.Z.) passt (das heisst, in die Perserzeit bzw. ins frühe 4. Jh. v.u.Z.), was auch gut mit den durch Andreas Kunz beobachteten Parallelen zu Euripides zusammenpasst.

2. Die diachrone Dimension

Auch wenn die Ansätze der sog. «Copenhagen-School» einerseits und die neueren Vergleiche mit dem griechischen Drama andererseits wichtige Impulse für die Frage nach einem möglichen griechischen Einfluss auf die Samuelbücher geliefert haben, zeigen diese Ansätze eine gewisse Schwäche auf, weil sie sich kaum mit der Tatsache auseinandersetzen, dass praktisch alle Bücher der Hebräischen Bibel Spuren literarischen Wachstums aufzeigen. Hier sind notabene die Samuelbücher definitiv keine Ausnahme. Wenn wir die historischen Kontexte der Samuelbücher verstehen möchten, ist es nicht hinreichend, pauschalisierend auf ein «Hellenistic date for biblical literature» hinzuweisen, wie z.B. Haasbroek dies tut.³² Stattdessen können (und sollten) wir die Ergebnisse einer unabhängigen diachronen Analyse der Texte mit den beobachteten Parallelen in der griechischen Literatur verknüpfen. Wenn wir das machen, zeigt sich, dass sich viele der beobachteten Parallelen mit späten Fortschreibungen und Ergänzungen in den Samuelbüchern decken. Insofern möchte ich von einer *bestimmten Phase* in der Entstehung der Samuelbücher sprechen, die Nähe zur griechischen Literatur aufweist.

2.1. Bisherige Ansätze

Die Verknüpfung von möglichen griechischen Parallelen mit diachronen Beobachtungen ist nun auch nicht ganz neu und kommt in verschiedenen Einzelstudien zu Samuel-Texten zum Vorschein. Die Idee einer *kapitelübergreifenden* Kompositionsschicht, die griechischen Einfluss zeigt, wurde meines Wissens bisher lediglich von Klaus-Peter Adam vertreten. In zwei Artikeln von 2009 und 2010 stellt Adam die These auf, dass eine ganze Reihe von Texten im ersten Samuelbuch über den König Saul einen griechischen Einfluss aufweist.³³

32 Haasbroek 2022a: 163.

33 Nämlich I Sam 13,7-14b; 14,24-46; 16,14-23; I Sam 26*; I Sam 28,3-25*; I Sam 31* und II Sam 1 (Adam 2009: 25; 2010: 126). Darüber hinaus führt Adam Argumente an, dass weitere Texte, in denen er keinen speziellen griechischen Einfluss findet, gegenüber dieser «tragischen» Schicht sekundär sind, wie z.B. I Sam 19,1-17 und I Sam 24 (Adam 2009: 7, 24). Auch wenn Adam dies selber nicht betont, bietet diese Beobachtung einen Anker für die relative Entstehungszeit

Auch wenn Adam sich auf die Saul-Überlieferung im ersten Samuelbuch beschränkt hat, kann von einem ähnlichen Einfluss griechischer Literatur auf das zweite Samuelbuch (mitsamt I Kön 1-2) ausgegangen werden.

Wie eine Zusammenstellung der in der Forschung bereits vorgeschlagenen griechischen Parallelen in den Samuelbüchern zeigt, ist die Dichte der vorgeschlagenen Parallelen in den Kapiteln II Sam 9-1 Kön 2 – der sogenannten «Thronfolgerzählung» – genauso gross wie in I Sam 9-31.³⁴ Und genauso wie im ersten Samuelbuch müssen wir im Bereich von II Sam 9-1 Kön 2 mit mehreren Kompositionsphasen, Fortschreibungen usw. rechnen. Das wirft die Frage auf, auf welche Ebene (oder Ebenen) der Entstehung der Thronfolgerzählung die griechischen Parallelen gehören. Sind sie, wie Adam für die Saul-Überlieferung plausibel gemacht hat, Teil einer späteren Überarbeitung, oder gehören sie bereits zum ältesten rekonstruierbaren Erzählfaden in II Sam 9-1 Kön 2?

2.2. Ein Beispiel: Der Aufstand Schebas in II Sam 20

Da diese Frage den Rahmen dieses Beitrags bei weitem sprengt, habe ich nur eine Episode aus der Thronfolgerzählung als Fallbeispiel ausgewählt, nämlich die Erzählung von Schebas Aufstand gegen David in II Sam 20. Dieses Kapitel zeigt besonders klar, warum die diachrone Dimension im Vergleich der Samuelbücher mit Texten aus der klassischen Antike zu beachten ist. Denn die Parallele, die ich im Folgenden bespreche, wurde in das bereits relativ junge Kapitel II Sam 20 erst durch eine noch jüngere Bearbeitung eingetragen.

Diese Episode folgt der längeren Erzählung vom Aufstand Absaloms, des Sohns Davids, in II Sam 13-19 und setzt diese in mehrfacher Hinsicht voraus.³⁵ Da alle Spannungen in der Absalomerzählung bereits in Kap. 19 behoben werden, ist II Sam 20 keine notwendige Fortsetzung dieser und kann als «Anhang»

von I Sam 19,1-17 und I Sam 24 und, je nach Datierung der griechischen Parallelen wie das Rhesus-Drama (zwischen ca. 450 und 300 v.u.Z.), auch einen *terminus post quem* für ihre *absolute* Abfassungszeit. Wenn Adams Analyse stimmt, würde das bedeuten, dass eine ganze Reihe von Texten innerhalb von I Sam 9-II Sam 1 (s.o.) in die spätpersische oder frühhellenistische Zeit datiert werden könnten. Statistisch gesehen machen diese Passagen ca. 25% des gesamten Textbestands im Bereich von I Sam 9-II Sam 1 aus (168 von 659 Versen).

34 Zu den vorgeschlagenen griechischen Parallelen im Bereich von II Sam 9-20 + I Kön 1-2 vgl. z.B. Jensen 1992; Hodge 2006; Wajdenbaum 2011: 255-261; Haasbroek 2022a-b. Zu den Parallelen im sog. «Anhang» des Samuelbuches (II Sam 21-24) vgl. zudem Gnuse 1998; Isser 2003: 23-28; Hartenstein 2008; Darshan 2013; Doak 2013.

35 Vgl. Na'aman 2018: 342-346.

zu II Sam 13-19 betrachtet werden. Das liefert bereits einen ersten Hinweis darauf, dass II Sam 20 im Sinne einer *relativen* Chronologie nicht zum frühesten Textstratum innerhalb von II Sam 9-I Kön 2 gehört.³⁶

Darüber hinaus gibt es Indizien dafür, dass II Sam 20 selbst literarisches Wachstum hinter sich hat. Es gibt mehrere Brüche und Wiederaufnahmen von ähnlichen Formulierungen, die den Schluss erlauben, dass eine Grunderzählung (V. 1-2.6-7.10b.14-22)³⁷ um die Verse 4-5.8-10a.11-13.23-26 ergänzt wurde.³⁸ In der Grunderzählung spielt Davids General Amasa, der in II Sam 19,13 Davids einstigen General Joab ersetzt hat, keine Rolle.³⁹ In der Ergänzungsschicht in V. 8-13 wird aber geschildert, wie Joab Amasa tötet, indem er ein Schwert mit der linken Hand zückt und es Amasa in den Bauch stösst, während er mit der rechten Hand eine Begrüssungsgeste vortäuscht.⁴⁰ Erzähltechnisch dient diese Ergänzung dazu, Davids vorherige Beförderung von Amasa auf Kosten Joabs in II Sam 19,13 rückgängig zu machen und Joab am Ende des Absalomzyklus als Davids höchsten General zu rehabilitieren. Soweit zur Literarkritik. Nun kann man sich fragen, woher die spezifische Darstellungsweise vom Mord Amasas in der Ergänzungsschicht in II Sam 20 kommt.

36 Das macht die historische Zuverlässigkeit der Episode auch suspekt; gegen Dietrich 2023: 367.

37 M.E. ist es nicht auszuschliessen, dass II Sam 20,3 ursprünglich den Schlussvers vom Absalom-Zyklus II Sam 13-19 darstellte und dann in die Grundschrift der Erzählung von Schebas Aufstand integriert wurde.

38 II Sam 20,8-13, welche von Joabs Ermordung von Amasa berichten, werden vielfach als spätere Ergänzung eingestuft; vgl. Würthwein 1974: 46; Hentschel 1994: 2:86f; Bietenhard 1998: 316.319 (samt V. 3*.4-5.19*.20b); Dietrich 2023: 370 (der den Bericht trotzdem ziemlich früh datiert; vgl. S. 373). Die Vermutung, dass die Liste von Davids Beamten in II Sam 20,23-26 auch zu dieser Ergänzungsschicht gehört, wird durch die wiederholte Nennung von Joab als Davids Heerführer geäussert, was die Beförderung Amasas in II Sam 19,13 rückgängig macht.

39 David ruft Joabs Bruder Abischai auf, die «Männer Joabs» aufzubieten, um Scheba zu verfolgen (V. 6-7). In der Ergänzungsschicht (V. 4 und 5) hingegen fordert David *Amasa* auf, die «Männer Judas» aufzubieten.

40 Zur Bedeutung der Geste mit der rechten Hand vgl. Pogor 2015: 422f; Park 2015: 708f.

Zuerst gilt es, mögliche innerbiblische Parallelen zu suchen. Und in der Tat, wenn man dies tut, findet man zwei weitere Stellen – in Ri 3 und II Sam 2-3 –, welche auffallende Ähnlichkeiten mit II Sam 20,8-10a aufzeigen. An dieser Stelle bespreche ich lediglich den Fall von Ri 3. In diesem Kapitel wird erzählt, wie Jahwe die Israeliten durch die Heldentaten eines linkshändigen Benjaminiten, Ehud, aus der Unterdrückung eines gewissen moabitischen Königs Eglon rettet. In dieser Erzählung täuscht Ehud vor, er habe eine geheime Botschaft für Eglon, und tötet ihn dann bei einer privaten Audienz, indem er ein Schwert mit seiner linken Hand zückt und Eglon durchbohrt (V. 21-22, vgl. II Sam 20,10a).⁴¹ In II Sam 3,27 nimmt Davids General Joab den saulidischen General Abner beiseite, «um ungestört mit ihm zu reden», dann sticht er ihn tödlich in den Bauch. Das kompositionsgeschichtliche Verhältnis von II Sam 20,8-13 und Ri 3 kann hier nicht *en détail* erörtert werden, aber es gibt mehrere Indizien dafür, dass die Schilderung von Joabs Ermordung von Amasa literarisch von der Ehud-Erzählung in Ri 3,15-26 abhängig ist.⁴²

Das ist in diesem Zusammenhang wichtig festzustellen, da die Schilderung von Ehuds Ermordung von Eglon in Ri 3 wiederum ein gängiges Motiv aus der klassischen Literatur widerspiegelt.⁴³ In zwei kaum beachteten Artikeln von 1978 und 1979 hat Cristiano Grottanelli dieses Motiv untersucht und herausgearbeitet, dass es u.a. in der traditionellen römischen Geschichte von Gaius Mucius (auch Mucius Scaevola genannt) vorkommt (s. Titus Livius, *Ab urbe condita*, II.12-13).⁴⁴ Auch dort, wie in Ri 3,15-26, dringt ein tapferer Einzelkrieger in das Kriegslager des Gegners (die Etrusker) und versucht, deren König Porsenna mit einem im Gewand versteckten Schwert zu ermorden.⁴⁵ Bemerkenswerterweise

41 Darüber hinaus finden wir zwei Szenen in II Sam 2-3, die ebenfalls Ähnlichkeiten mit der Ergänzungsschicht in II Sam 20,8-10a.11-13 aufzeigen. In II Sam 2,18-32 wird geschildert, dass Joabs Bruder Asahel Abner, den einstigen Heerführer Sauls, verfolgt und durch Abner mit dem hinteren Ende seines Speers durchbohrt wird, wonach alle, die das gesehen haben, «stehenblieben» (2,23; vgl. 20,11-13).

42 Vgl. dazu Wong 2006: 403ff.

43 Kunz (2000: 66-74) hat mehrere Verbindungen zum homerischen Epos in II Sam 2-3 eindrucksvoll herausgearbeitet, er hat aber offenbar die Schlussfolgerung für ihre Datierung nicht ziehen wollen, denn er datiert diese Kapitel anhand von anderen Überlegungen ins späte 8. Jh. v.u.Z. (2000: 77f).

44 Grottanelli 1978; 1979.

45 Auch wenn der Mord bei Livius vereitelt wird, führt der Einsatz von Gaius Mucius zu einem Friedensprozess mit den Etruskern, was im Endeffekt einen ähnlichen Ausgang darstellt wie in Ri 3,15-26 – das Ende der Unterdrückung durch ein Nachbarvolk.

hat der Held wie Ehud auch eine «beschädigte» linke Hand (was zu seinem Spitznamen Scaevola, vom Gr. *skaios* «linkshänder», führt). Auch wenn die biblische Erzählung von Ehud in Ri 3 kaum direkt von Titus Livius – der um die Zeitenwende lebte (59 v.u.Z.–17 u.Z.) – abhängt, spiegeln beide Erzählungen wohl eine gemeinsame Tradition wider. Und auch wenn diese Tradition nicht genau zu datieren ist, ist die Kenntnis davon durch jüdische Schreiber in der späten persischen oder in der hellenistischen Zeit viel wahrscheinlicher als etwa in der vorexilischen Zeit. Im Umkehrschluss verstärkt das die literarkritische Beobachtung, dass die Schilderung von Joabs Tötung von Amasa in II Sam 20,8–13 einem fortgeschrittenen Stadium in der Kompositionsgeschichte vom zweiten Samuelbuch zuzuordnen ist.

3. *Thesen und Perspektiven der zukünftigen Forschung*

Zum Schluss möchte ich fünf Thesen aufstellen, die die Konsequenzen meiner Erörterungen für die alttestamentliche Forschung im Allgemeinen profilieren.

1. Zuallererst ist anzunehmen, dass der Vergleich alttestamentlicher Texte mit schriftlichen Quellen aus der klassischen Antike uns erlaubt, die biblischen Texte besser zu verstehen und rätselhafte Stellen und Details zu plausibilisieren. Dies gilt unabhängig davon, ob der Vergleich ein «genetisches» Verhältnis zwischen dem ausserbiblischen und dem biblischen Text nahelegt, oder ob der Vergleich eher «typologischer» Natur ist.

2. Der Vergleich alttestamentlicher Texte mit Texten aus der klassischen Antike sollte in Zukunft genausoviel Aufmerksamkeit bekommen wie der Vergleich mit Quellen aus dem vorderasiatischen Raum. Während es mehrere Sammlungen von «Texten aus der Umwelt des Alten Testaments» mit einem Schwerpunkt auf dem Alten Orient gibt,⁴⁶ kommen Vergleichstexte aus der klassischen Antike in diesen Sammlungen kaum vor.

3. Die Wiederbelebung des Vergleichs von alttestamentlichen Texten mit griechischen Quellen kann unter einem ganz anderen Vorzeichen stattfinden, als dies in der früheren Forschung der Fall war. Lange hat man für die Mehrheit der alttestamentlichen Texte ausgeschlossen, dass sie unter dem Einfluss der klassisch-griechischen Literatur im «genetischen» Sinn stehen könnten, da die biblischen Texte früher als die klassisch-griechische Literatur seien (was auch die Vorliebe

46 Vgl. die Nachschlagreihen «Texte aus der Umwelt des Alten Testaments» (Neue Folge, Gütersloh 2004–2020), «The Context of Scripture» (1997–2017, Leiden) sowie Hays 2014.

für Homer in der älteren Forschung erklärt). Das gilt auf besondere Weise für die Samuelbücher, die heute als letzte «Hochburg» von Frühdatierungen alttestamentlicher Texte gelten können. Doch gibt es gute Gründe – zunächst völlig unabhängig vom Vergleich mit der griechischen Literatur – signifikante Anteile der Samuelbücher in die exilisch/nachexilische Epoche zu datieren, was uns in eine Zeit bringt, wo der Vergleich nicht nur mit Homer, sondern auch mit dem attischen Drama, mit Historikern wie Herodot und Xenophon und sogar mit römischen Überlieferungen sich doch als relevant entpuppt.

4. Gleichzeitig ist die pauschalisierende Beurteilung der Hebräischen Bibel insgesamt als «hellenistische Literatur», wie es die «Copenhagen-School» vertritt, zu einfach. Stattdessen müssen wir den gewachsenen Charakter der Hebräischen Bibel als Traditionsliteratur ernstnehmen und die Diachronie der fraglichen Texte zuerst anhand von bibel-internen Kriterien rekonstruieren. Was den Vergleich mit ausserbiblischen Quellen angeht, sollte dieser erst *nach* einer literarkritischen Analyse des biblischen Textes sowie einer Auswertung seiner innerbiblischen Bezüge erfolgen.

5. Meine letzte These lautet: Es gibt noch einiges zu tun! In diesem Beitrag habe ich versucht zu zeigen, wieviel Potenzial eine Auseinandersetzung mit Quellen aus der klassischen Antike für die Exegese der Hebräischen Bibel hat. Hier soll nicht nur nach gemeinsamen Motiven oder narrativen Sequenzen gefragt werden, sondern auch z.B. nach der Stilistik und den jeweiligen ideologischen/politischen Aussageabsichten der Texte. Wie beim Vergleich der biblischen Texte mit altorientalischen Quellen ist man hier unweigerlich auf interdisziplinäre Zusammenarbeit angewiesen.

Bibliographie

- Adam, K.-P., 2009. Nocturnal Intrusions and Divine Interventions on Behalf of Judah: David's Wisdom and Saul's Tragedy in 1 Samuel 26. *VT* 59, 1–33.
- 2010. Saul as a Tragic Hero: Greek Drama and Its Influence on Hebrew Scripture in 1 Samuel 14,24–46 (10,8; 13,7–13a; 10,17–27). A.G. Auld/E. Eynikel (Hg.), *For and against David: Story and History in the Books of Samuel*. Leuven, 123–183.
- Baumgartner, W., 1959. Israelitisch-Griechische Sagen-Beziehungen. Idem, *Zum Alten Testament und seiner Umwelt*. Ausgewählte Aufsätze. Leiden, 147–178.
- Bietenhard, S.K., 1998. Des Königs General. Die Heerführertradition in der vorstaatlichen und frühen staatlichen Zeit und die Joabgestalt in 2 Sam 2–20; 1 Kön 1–2. *OBO* 163. Fribourg.
- Darshan, G., 2013. The Reinterment of Saul and Jonathan's Bones (IISam 21,12–14) in Light of Ancient Greek Hero-Cult Stories. *ZAW* 125, 640–645.
- Dietrich, W., 2019. Samuel, Teilband 3: 1Sam 27 – 2Sam 8. *BKAT VIII/3*. Göttingen.
- 2023. Samuel, Teilband 5: 2Sam 15–20. *BKAT VIII/5*. Göttingen.
- Doak, B., 2013. The Fate and Power of Heroic Bones and the Politics of Bones Transfer in Ancient Israel and Greece. *HTR* 106, 201–216.
- Eissfeldt, O., 1951. Ein gescheiterter Versuch der Wiedervereinigung Israels. *La Nouvelle Clío* 3, 110–127.
- Fahr, H., 1985. Herodot und Altes Testament. *EHS* 266. Frankfurt a.M.
- Fischer, A.A., 2004. Von Hebron nach Jerusalem. Eine redaktionsgeschichtliche Studie zur Erzählung von König David in Hebron in II Sam 1–5. *BZAW* 335. Berlin.
- Gerhards, M., 2015. Homer und die Bibel. Studien zur Interpretation der Ilias und ausgewählter alttestamentlicher Texte. *WMANT* 144. Neukirchen-Vluyn.
- Gmirkin, R.E., 2006. Berossus and Genesis, Manetho and Exodus: Hellenistic Histories and the Date of the Pentateuch. *LHBOTS* 433. London.
- , 2017. Plato and the Creation of the Bible. London.
- , 2022. Plato's 'Timaeus' and the Biblical Creation Accounts: Cosmic Monotheism and Terrestrial Polytheism in the Primordial History. London.
- Gnuse, R., 1998. Spilt Water – Tales of David (2 Sam 23,13–17) and Alexander (Arrian, Anabasis of Alexander 6.26.1–3). *SJOT* 12, 233–248.
- , 2018. A Hellenistic First Testament: The Views of Minimalist Scholars. *Biblical Theology Bulletin* 48, 115–132.
- , 2021. Hellenism and the Primary History: The Imprint of Greek Sources in Genesis–2 Kings. London.
- Gordon, C., 1955. Homer and Bible: The Origin and Character of East Mediterranean Literature. *HUCA* 26, 43–108.
- Grottanelli, C., 1978. Un passo del Libro dei Guidici alla luce della comparazione storico-religiosa. *Atti del I Congresso Italiano sul Vicino Oriente Antico*. Rom, 35–46.
- 1979. The Enemy King is a Monster: A Biblical Equation. *Studi Storico-Religiosi* 3, 5–36 [Nachdr. 1999. *Kings and Prophets: Monarchic Power, Inspired Leadership, and Sacred Text in Biblical Narrative*. New York, 47–71].

- Haag, H., 1962. Homer, Ugarit und das Alte Testament. Einsiedeln.
- Haasbroek, L.M., 2022a. Maskils and Musicals: Biblical Narrative and Attic Theatre, Part I. *SJOT* 36, 163–184.
- 2022b. Maskils and Musicals: Biblical Narrative and Attic Theatre, Part II. *SJOT* 36, 185–198.
- Hartenstein, F., 2008. Solidarität mit den Toten und Herrschaftsordnung. 2 Samuel 21,1–14 und 2 Samuel 24 im Vergleich mit dem Antigone-Mythos. M. Bauks/K. Liess/P. Riede (Hg.), Was ist der Mensch, dass du seiner Gedenkst? (Psalm 8,5). Aspekte einer theologischen Anthropologie (FS B. Janowski). Neukirchen-Vluyn, 123–143.
- Hawk, L. D., 2003. Violent Grace: Tragedy and Transformation in the Oresteia and the Deuteronomistic History. *JSOT* 28, 73–88.
- Hays, C.B., 2014. Hidden Riches: A Sourcebook for the Comparative Study of the Hebrew Bible and Ancient Near East. Louisville.
- Hentschel, G., 1994. 1 Samuel; 2 Samuel. NEB. AT. Würzburg.
- 2016. Schebas Aufruhr, Davids Heerführer und die weise Frau von Abel (2Sam 20,1–22). W. Dietrich et al. (Hg.), The Books of Samuel: Stories – History – Reception History. *BETHL* 284. Leuven, 491–500.
- Hodge, J., 2006. «Dead or Banished»: A Comparative Reading of the Stories of King Oedipus and King David. *SJOT* 20, 189–215.
- Isser, S., 2003. The Sword of Goliath: David in Heroic Literature. *SBLStBL* 6. Atlanta.
- Jensen, H.J.L., 1992. Desire, Rivalry and Collective Violence in the «Succession Narrative». *JSOT* 55, 39–59.
- Köster, F.B., 1833. Erläuterungen der heiligen Schrift Alten und Neuen Testaments aus den Klassikern, besonders aus Homer. Kiel.
- Kunz, A., 2000. «Soll das Schwert denn ewig fressen?» Zur Erzählintention von 2 Sam 2,8–32. R. Lux (Hg.), Erzählte Geschichte. Beiträge zur narrativen Kultur im alten Israel. Neukirchen-Vluyn, 53–79.
- Lemche, N.P., 1993. The Old Testament – a Hellenistic Book? *SJOT* 7, 163–193.
- Na'aman, N., 2018. Source and Composition in the Story of Sheba's Revolt (2 Samuel 20). *RB* 125, 340–352.
- Nickel, R., 1992. Xenophon, Kyrupädie. Die Erziehung des Kyros. Sammlung Tusculum. München.
- Park, S., 2015. Left-Handed Benjaminites and the Shadow of Saul. *JBL* 134, 701–720.
- Pogor, C., 2015. Jeux d'intertextualité et techniques narratives en écho entre Juges 3,11b–30; 2 Samuel 3,22–30 et 2 Samuel 20,7–13. R. Burnet et al. (Hg.), Le lecteur. Sixième colloque international du RRENAB, Université Catholique de Louvain, 2–6 Mai 2012. Leuven, 419–431.
- Römer, T., 2015. The Hebrew Bible and Greek Philosophy and Mythology – Some Case Studies. *Semita* 57, 185–203.
- Thompson, T.L./Wajdenbaum, P. (eds.), 2014. The Bible and Hellenism: Greek Influence on Jewish and Early Christian Literature. Durham.
- Vespa, M., 2022. Funny Games. The Power of Play in Taming Humans (Xenophon's *Cyropaedia* II, 3, 17–20). R. Graells i Fabregat et al. (Hg.), Warriors @ Play. Proceedings of the International Congress held at the Museum of History and Archaeology of Elche, 28th May 2021. Alicante.
- Wajdenbaum, P., 2011. Argonauts of the Desert: Structural Analysis of the Hebrew Bible. Sheffield.
- Wesselius, J.W., 2002. The Origin of the History of Israel: Herodotus' Histories as Blueprint for the First Books of the Bible. *JSOT-Sup* 345. Sheffield.
- Wong, G.T.K., 2006. Ehud and Joab: Separated at Birth? *VT* 56, 399–412.
- Würthwein, E., 1974. Die Erzählung von der Thronfolge Davids. Theologische oder politische Geschichtsschreibung. *ThSt* 115. Zürich.

Abstracts

Dieser Artikel bietet einige provisorische Überlegungen zum exegetischen Potential des Vergleichs der Samuelbücher mit der klassisch-griechischen Literatur. Im ersten Teil wird in aller gebotenen Kürze die Forschungsgeschichte des Vergleichs der Hebräischen Bibel – und insbesondere der Samuelbücher – mit der klassisch-griechischen Literatur seit dem 19. Jahrhundert und bis zu den neuesten Beiträgen skizziert. Darauf folgend wird anhand von zwei Fallbeispielen aus II Sam 2 und II Sam 20 erörtert, wie ein Vergleich der biblischen Texte mit der klassischen Literatur zu einem besseren Verständnis der Samuelbücher führen kann und wo dieser Vergleich im Ablauf der Exegese eines Textes seinen besten methodischen Ort hat.

This article offers some exploratory thoughts on the exegetical potential of comparing the books of Samuel with classical literature. The first part offers a brief sketch of the history of research on the comparison of the Hebrew Bible in general, and of the books of Samuel in particular, from the 19th century up to the present. Following this, two case studies from II Sam 2 and II Sam 20 are used to consider how a comparison of the biblical texts with classical literature might lead to a better understanding of the books of Samuel and how to integrate such a comparison with other historical-critical methods in the interpretation of the Hebrew Bible.

Stephen Germany, Basel